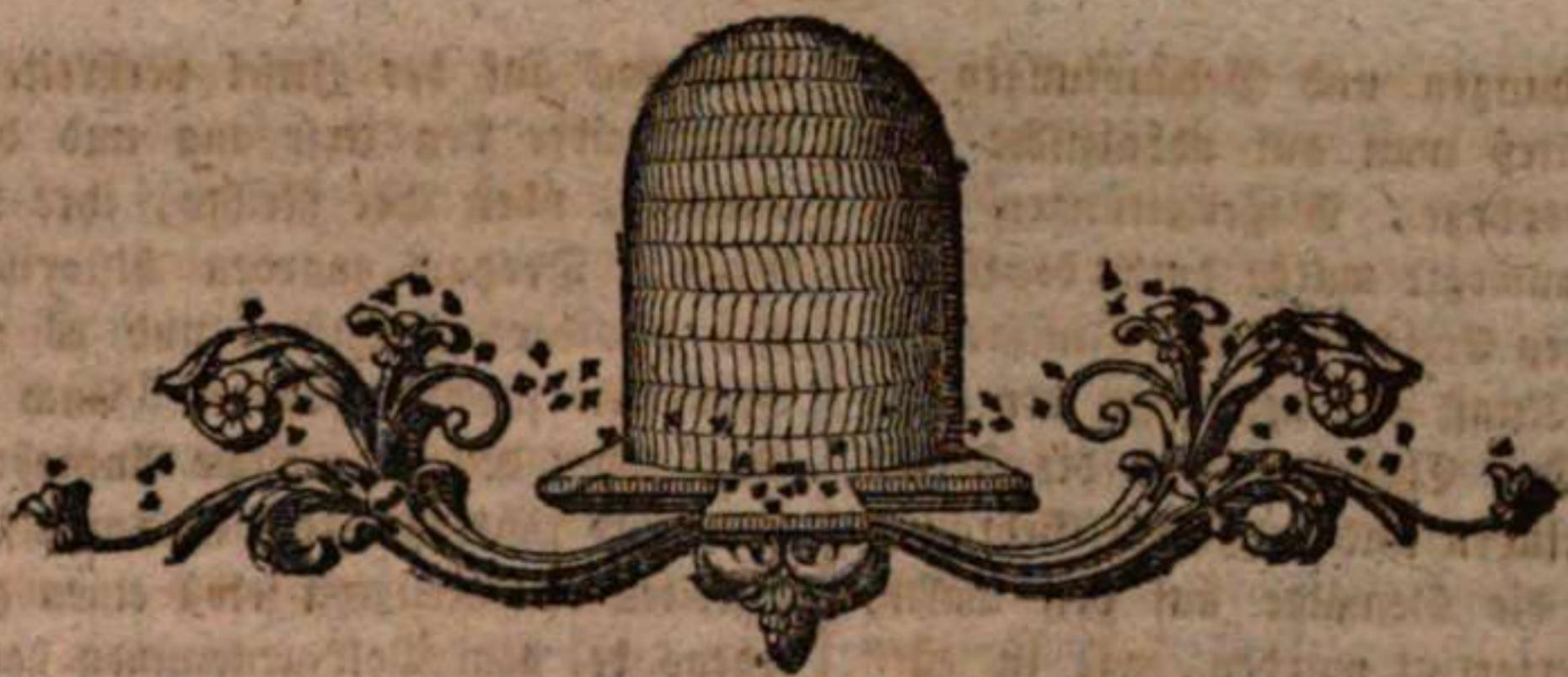


Morgenblatt für gebildete Stände

Stuttgart ; Tübingen 1830

4 Per. 15 b-1830

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10531767-7



# Litteratur - Blatt.

Redigirt von Dr. Wolfgang Menzel.

---

Mittwoch,

---

— N°. 105. —

13. October 1830.

---

Lyrische Dichtkunst.  
(Fortsetzung.)

9) Poesie scelte da Matthisson, Goethe, Schiller, Cramer e Bürger, tradotte in versi italiani dal dottor Antonio Bellati. Milano, per Vincenzo Ferrario, 1828.

Die Engländer, die Franzosen haben den hohen Rang der deutschen Poesie bereits anerkannt. Nun kommen auch die Italiener, ihr zu bulldigen. Der Verf. beginnt sein Werk mit den Worten: „Die deutsche Poesie hat im vorigen Jahrhundert eine solche Höhe erreicht, daß sie mit der jedes andern Volkes wetteifert.“ Und doch scheint der gute Mann außer Schiller und Goethe niemand von unsren Dichtern zu

kennen, als Matthisson, den er jenen sogar voranstellt, und Haller, Klopstock, Bürger, Cramer. Von Tieck, von den Schlegels, von Novalis, Arnim, Uhland, Rückert und allen Neuern seit Anfang des 19ten Jahrhunderts weiß er nichts. Bei ihm heißt es noch: Matthisson è divenuto l'autore prediletto della propria nazione; Cramer occupa pure un posto assai distinto nel Parnaso tedesco.

Es darf übrigens nicht Wunder nehmen, daß sich die Italiener vorzüglich von der Matthissischen Art angezogen fühlen. Ihre Sprache eignet sich vorzugsweise für das Elegische, daher sie auch nicht im Stande sind, das deutsche Lied in seiner naiven Kürze wiederzugeben. Unwillkürlich müssen sie es zu einer elegischen Breite ausdehnen. Der Ueberseher hat, wie die vorliegenden Proben beweisen, in der That trefflich überzeugt, aber er mußte doch den Grundton verändern. So hat er z. B. das anmuthige Mailied von Goethe:

Wie herrlich leuchtet  
Mir die Natur!  
Wie glänzt die Sonne,  
Wie lacht die Flur!  
Es bringen Blüthen  
Aus jedem Zweig,  
Und tausend Stimmen  
Aus dem Gestrauch.  
Und Freud' und Wonue  
Aus jeder Brust.  
O Erd', o Sonne,  
O Glück, o Lust!

gwar sehr schön wiedergegeben, aber doch in einem weit feierlicheren Tone, und es wäre ihm sicher unmöglich gewesen, die ganze Raschheit und Kürze des deutschen Liedes nachzuahmen. Er überzeugt:

Come brilla in ogni canto  
Maestosa la Natura!  
Come splende per me il sole!  
Come ride la pianura!  
  
Da ogni fronda, da ogni stelo  
I fior sbucciano odorosi,  
Mille voci dai cespugli  
Levan cantici amorosi.  
  
E contento, e pura giorja  
Si solleva da ogni petto.  
Vaghe sponde! O dolce sole!  
O purissimo diletto!  
  
Dolce amore! Dolce amore!  
Vago d'oro rilucente,  
Come nube del mattino  
Sovra il colle risplendente.  
  
In tua pompa benedici  
Tu la terra in suo germoglio,  
E dei fiori tra il profumo,  
Delle messi fra l' orgoglio.  
  
Giovinetta! Giovinetta!  
Quanto amor mi lega a te!  
Il tuo sguardo come brilla!  
Quanto amor ti lega a me!  
  
Così ama lodoletta  
L' auro e'l canto mattutino,  
Così aman la rugiada,  
I fioretti del mattino:  
  
Com' io t'amo d'un amore  
Che divampa in ogni vena,

Te, che svegli in me la gioja,  
La virtude, e nuova lena —

A condur la danza lieve,  
A discorrere unori carmi.  
In eterno sii felice,  
Come fida nell' amarmi!

Die Schwermuth der Ballade läßt sich besser durch die italienische Feierlichkeit wiedergeben; daher ist die Uebersetzung des Goethe'schen Fischers:

Das Wasser ranscht, das Wasser schwoll,  
Ein Fischer saß daran ic.

zwar auch nicht in demselben Versmaß, aber doch in einem verwandten sehr gut übertragen:

Muggiva l'onda, — l'onda ingrossava,  
Sedeva in sulla sponda un pescatore,  
In tutta calma — l'emo guatava  
Tutto freschezza sino in fondo al core.

Eben so Schillers Ritter Toggenburg:

Cavaliere, v' offre il core  
Fido affetto di sorella,  
Non chiedete d'altro amore,  
M' addolora tal favella.

So reverdi io comparire  
Calma, e calma di partire,  
Non comprendo de' vostr' occhi  
Il segreto lagrimar.

Und Bürgers Lenore:

Si riscosse, il mattino risorto,  
Leonora da torbidi sogni:  
Sé tu infido, o Guglielmo, o se morto,  
Sclama; e quando vuoi tu ritornar?

Allein der sausende Galopp des deutschen Dichters hat seine hinzehende Sturmkräft in der zartern italienischen Sprache nicht ganz beibehalten können.

Tacque il suon, tacque il canto, disparve  
Quella bara; ecco docili al cenno  
Hurre! Hurre! accorrenti le larve  
Li sull' orme volar del destrier.

E ognor oltre, op, op, op, si dissera  
Il galoppo, que s'aria ne fischia,  
Schizza arena, e faville la terra,  
Sbussan ansii destriero, e guerrier.

Come a dritta volaro, e a sinistra  
Monti, piante, cespugli, e boscaglie,  
E a sinistra, a diretta, a sinistra,  
Città, Borghi, Vilaggi volar! —

Der hauptsächlichste Unterschied zwischen der italienischen Uebersetzung und dem deutschen Original liegt in dem weiblichen zweisylbigen Endreim, den der Italiener fast immer statt des männlichen einsylbigen Endreim des Deutschen setzen muß, weil der letztere seiner Sprache mangelt. Daher wird denn das, was im Deutschen einfach, kurz, rasch und kraftvoll ist, in der Uebersetzung immer etwas luxurios, gedehnt und weich. Doch muß man gestehn, daß der Italiener das mögliche geleistet hat, den Geist der deutschen Dichtung auszudrücken, und daß es ihm damit besser gelungen ist, als allen französischen Uebersetzern, die sich immer geschnürt sehn, die deutsche Kürze noch weit künstlicher zu umschreiben.

(Die Fortsetzung folgt.)